



## DIESES MAL FÜR SIE IM STIFTERBRIEF:

Impressum	Seite 2	Förderungen: Malteser International	Seite 12
Grußwort	Seite 3	Ratgeber: Steuervorteile bei Spenden und Zustiftungen	Seite 14
Geistlicher Impuls	Seite 4		
Titelthema: Geben macht glücklich	Seite 6	Nachrichten	Seite 16
Förderungen: Ehrenamtskongress	Seite 8	Buchempfehlungen	Seite 17
Förderungen: Ehrenamt	Seite 9	Stifterinterview	Seite 18
Förderungen: Bahnhofsmision Hamburg	Seite 10	Danke	Seite 20

### ZUM TITELBILD

#### MALTESER WOHLFÜHLMORGEN – EINE KLEINE AUSZEIT GENIESSEN

Obdachlose und arme Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, finden im Wohlfühlmorgen ein regelmäßiges Angebot. Dort genießen Sie das von den Maltesern liebevoll hergerichtete Frühstücksbuffet, die Duschen genauso wie die Fußpflege oder ein Gespräch in gemütlicher Atmosphäre. Für medizinische Beratung und Erstversorgung steht eine mobile ärztliche Praxis zur Verfügung.



Michael Görner, Vorstand  
☎ 0221 9822-2320  
✉ michael.goerner@malteser.org



Susanne Kerner  
☎ 0221 9822-2325  
✉ susanne.kerner@malteser.org



Michaela Krause  
☎ 0221 9822-2324  
✉ michaela.krause@malteser.org

3 Fotos: Carsten Düppjohann

#### IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Malteser Stiftung ☐ Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln ☎ 0221 9822-2320 🌐 www.malteser-stiftung.de

**Erscheinungstermin:** Dezember 2024

**Grafische Umsetzung, Layout, Satz:** Malteser Kommunikation, Köln

**Druck:** Druckerei Josef Stollenwerk GmbH

**Titelbild:** Carsten Düppjohann, KI-verändert

Der Malteser Stifterbrief erscheint zweimal im Jahr kostenlos.



Foto: Klaus Schiebel

#### LIEBE STIFTERINNEN UND STIFTER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER MALTESER, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

Seit fast 1.000 Jahren setzen wir Malteser uns für Menschen ein, die in Not sind. Wir tun das aus der festen Überzeugung heraus, dass unser Handeln einen Unterschied macht, dass es gute Folgen hat. Aus der kleinen Ordensgemeinschaft in Jerusalem ist über die Zeit ein großer, internationaler Verbund geworden, mit vielen Einrichtungen, unzähligen Diensten und unermesslich vielen Gesichtern. Im Kern tun wir das Gleiche: Im Angesicht von Krankheit, Hunger oder Einsamkeit für und mit Menschen da zu sein.

Ich schreibe „wir Malteser“ und meine damit die vielen Kolleginnen und Kollegen, die jeden Tag im Einsatz sind. Ich sage „wir Malteser“ aber auch im Hinblick auf Sie, die vielen Stifterinnen und Stifter, Spendenden, Freunde, Weitersager. Gemeint sind die, die anpacken, nur kurz bei der Nikolausaktion oder jahrelang im Katastrophenschutz, ebenso wie die, die Geld geben. Wir alle schenken Wertvolles: Zeit, Geld, Vermögen, persönlichen Einsatz, Kontakte. Jeder Baustein davon ist wertvoll.

Deshalb nehmen wir in diesem Heft etwas genauer unter die Lupe, was es mit dem Geben und den Gaben auf sich hat. Welche Impulse uns dazu bringen, welche steuerlichen Auswirkungen es gibt, wo wir uns unterscheiden, was uns dabei wichtig ist.

Wenn ich eines aus den persönlichen Gesprächen mit Ihnen mitgenommen habe, dann, dass es immer ein zutiefst persönliches Motiv gibt, tätig zu werden. Bei dem einen ist es der Wunsch, in all den Krisen und Katastrophen weg vom Erleiden und hin zum Handeln zu kommen, der andere empfindet große Dankbarkeit, ein Dritter zieht persönlichen Nutzen aus dem Erleben.

Durch die wichtigen Projekte der Malteser, die Sie mit Ihrer Unterstützung ermöglichen, sind Sie alle wirksam. Sie alle machen einen Unterschied! Dafür möchte ich Ihnen von Herzen danken, auch und gerade im Advent.

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden ein segensreiches Weihnachtsfest.

Ihr

Douglas Graf von Saurma-Jeltsch  
Vorstandsvorsitzender der Malteser Stiftung

## ERMUTIGENDE WEIHNACHTEN VORAUSS UND GRÜSSE AUS KASSEL



**Nein, den will ich nicht. Den nächsten Weihnachtsrumms... Ich will sie nicht hören, die nächste bittere Nachricht am Heiligen Abend, die Katastrophenmeldung am Weihnachtstag.**

Nein, bitte kein Attentat auf eine Gottesdienstgemeinde. Kein Raketentreffer auf ein Krankenhaus und kein Beschuss von Feuer-

weh- und Rettungskräften. Nicht in der Ukraine und auch sonst an keinem Ort in der weiten Welt. Vom Hochwasser will ich nichts hören, vom verspäteten Sturm auch nicht. Keine Handynachrichten von Schneemassen will ich lesen, die Menschen töten oder von Regenfällen, die Wohnräume und ganze Häuser bedrohen. Von Gewalt und Zerstörung auch nichts. Ich will sie nicht sehen, die kleinen Bildchen im Messenger von Verwandten unserer Helfenden und Freunde aus den Krisenregionen, nicht aus den Schützengräben im kalten Winter im Osten der Ukraine.

Keine Familienbilder will ich anschauen müssen aus dem Libanon und keine Minivideos aus der Rojava aus den Straßen der Städte: „Es war der Cousin meiner Nachbarin und seine Tochter. Ein Drohnenangriff hat das Auto getroffen. Sie sind alle tot.“

Viel zu viele Schrecken in Echtzeit prägen unseren Alltag im Auslandsdienst und in der Flüchtlingshilfe bei den Maltesern in der Stadtgliederung am Kirchort in Kassel und das seit Jahren.

Was ich will, ist Frieden in Freiheit für Völker, Sprachen und Kulturen im ganzen Erdenhaus. Und Träume und Wünsche auf dem Weg dahin sollen sich bitte bald erfüllen. Schon jetzt, aber spätestens an Weihnachten komme ich mit meinen ganz großen Erwartungen und gebe keine davon auf.

Vom unbesiegteten Hunger in der Welt will ich jetzt wissen, ob es da Fortschritte gibt bei der Beseitigung und ob Gerechtigkeit und Wohlfahrt schon auf allen Kontinenten fortgeschritten sind. Wer tut jetzt endlich was gegen die Klimakatastrophe?

Und ganz ehrlich. So schreibe ich es auf: Ich Sorge mich in diesen Tagen sehr. Ich befürchte ihn, den nächsten Weihnachtsrumms.

Klar, ich weiß das natürlich nicht, ich kann nichts voraussehen. Die Zukunft ist in Gottes Hand. Und so viel werde ich auch nicht erfahren an Details vom großen Weltbild außer Überschriften und den verkürzten Schlagzeilen. Die hektischen Meldungen und die oft so fragwürdigen Bilder sind nur Oberfläche. Die brauche ich nicht.

Ich tue also, was ich kann. Schon heute kann ich anfangen und meine Weihnachtshaltung einüben. Vom heutigen Tag an kann ich schon das Geschenk Hoffnung entgegennehmen, denn der „Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, sie empfing vom Heiligen Geist und brachte Jesus ihren Sohn zur Welt.“ Aus Wort und Verheißung wurde Fleisch. Ein Kindlein klein. Diesen geistlichen Raum will ich mit andächtiger Laune und dankbarem Gemüt oft und gern betreten. Schon gleich heute, wenn zur Mittags- oder Abendstunde die Glocken am Kirchturm läuten.

Das Herz will ich bereiten und meditieren, was verheißt und versprochen ist. Ich schaue in der alten Kirche im Norden von Kassel auf das Altarkunstwerk im Chorraum und sehe mir an, was gezeigt wird. Von Maria und Josef und dem neugeborenen Sohn, den sie Jesus nennen. Dabei ist es ganz egal, ob im Stall vor Betlehem oder in der Unterkunft in Nazareth, bei den Nachbarn oder Feldhütern. Egal, ob sie dann kommen, die Könige oder Weisen aus dem Morgenland. Das Zeitfenster ist auf alle Fälle knapp, denn wann muss die junge Familie aufbrechen zur Flucht nach Ägypten, um dem Morden und der Gewalt zu entfliehen und in Sicherheit zu kommen? Schaffen es die Heiligen aus der Familie, die Christretter, damit Christ der Retter der einst verlorenen und stark gefährdeten Welt, die Botschaft des Heils, erhalten bleibt?



Eine Kirche voller Hilfe für Notleidende in der Ukraine.

Ich sehe sie auch, die vielen Bananenkisten, die für diese Kirche seit mehr als 1.000 Kriegstagen in Europa prägend geworden sind. Hilfstransporte starten von hier zahlreich in die Ukraine und viele aus der Stadt und dem Umland bringen Sachspenden. Tag für Tag sind für einige Stunden die Freiwilligen und Ehrenamtlichen im Gotteshaus. Sie sichten, sortieren und packen gute Gaben. In der Muttergotteskapelle gehen die Andachtskerzen nicht aus. Hier wird sie vorbereitet, die Winterhilfe für Alte, Familien, Kinder, für Menschen in Not.

Und ich bekomme eine Ahnung, was wir wieder verkünden dürfen:

**Habt Mut und verzagt nicht.**

Ich weiß nicht, was kommen wird. Ich will aber vorbereitet sein und summe schon mal vor mich hin. Nicht den Song von der Weihnachtsbäckerei und nicht das Jingle-Bells, sondern das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. Kommt lasst uns anbeten den König den Herrn.“ (vgl. Gebetbuch „Gotteslob“ Nr. 241).

Ich wünsche uns allen starke und ermutigende Weihnachten und grüße aus Nordhessen.

Stefan Krönung

### DER AUTOR

**Pfarrer Stefan Krönung**, geboren 1965, Studium der Philosophie und Theologie, Subsidiar in der Großpfarre St. Elisabeth und Sozialpfarrer am Kirchort St. Joseph in Kassel im Bistum Fulda. Er leitet ehrenamtlich den Auslandsdienst der Malteser in Kassel und ist hier besonders in der Ukraine-Hilfe aktiv. Sein Vater gründete 2005 die „Günter Krönung Stiftung – Glauben und Helfen“.





Foto: Fabian Helmich

## GEBEN MACHT GLÜCKLICH: WARUM SPENDEN WIR EIGENTLICH?

Ob die Legende von St. Martin oder die Finanzierung wichtiger Bauten durch Privatleute in der Antike – das Spenden hat in der Gesellschaft eine lange Tradition. Oft wird es mit Selbstlosigkeit und Mitgefühl in Verbindung gebracht. Doch was bewegt Menschen wirklich dazu, ihr Geld oder ihre Zeit zu verschenken? Welche Impulse bringen uns dazu? Und: Wären wir alle glücklicher, wenn wir mehr spendeten?

Die gute Nachricht: Geben fördert die Produktion von Oxytocin, dem sogenannten „Kuschelhormon“. Es fördert Gefühle wie Vertrauen, Bindung und Zufriedenheit. Wenn wir spenden, wird Oxytocin freigesetzt, wir fühlen uns glücklicher, zufriedener. Diese positive Rückkopplungsschleife motiviert viele Menschen, weiterhin zu geben. Leider funktioniert das nicht immer und überall. „Ja, Geben macht glücklich – aber es gibt Dinge, die machen glücklicher.“ So formuliert es Jan Borchering. Er nimmt seit 25 Jahren die Spendenbereitschaft der Deutschen unter die Lupe.

### SPENDEN FÜR MENSCHEN UND ANERKENNUNG

Wie man selbst das Geben erlebt, hängt seiner Beobachtung nach stark von der individuellen Einstellung und dem Verhalten der Person ab. „Menschen, die bereits spenden oder sich engagieren, empfinden Spenden oft als befriedigend und angenehm“, führt der Forscher aus. „Andere, die das Spenden ablehnen, sind glücklicher, wenn sie etwas für sich selbst tun.“

Zu welcher Gruppe man gehört – das bestimmt auch unser Umfeld. „Menschen, die in einer Familie auf-

wachsen, in der Spenden üblich ist, oder die in der Kirche oder in Vereinen aktiv sind, spenden eher“, erklärt Borchering. Soll heißen: Wenn das Spenden in einer Gemeinschaft oder in einem sozialen Umfeld als normal angesehen wird, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass wir diesem Beispiel folgen – Oxytocin hin oder her. Ein Experiment der Universität Bonn zur Spendenbereitschaft für Geflüchtete belegt das eindrucksvoll: Bei Menschen, die eher fremdenfeindlich eingestellt sind, veränderte auch ein höherer Spiegel des Hormons das Verhalten nicht. Erst unter dem Einfluss positiver Beispiele und eines höheren Oxytocin-Spiegels stieg auch ihre Bereitschaft, an geflüchtete Menschen zu geben.

### PERSÖNLICHE MOTIVE ALS AUSLÖSER

Das Gefühl der Zugehörigkeit und der Anerkennung durch andere spielt beim Spenden also eine entscheidende Rolle. Das erklärt die vielen Spendengalas mit roten Teppichen und illustren Gästen, nicht aber unser Erleben in der Stiftungsgemeinschaft. „Ich verstecke mein Engagement nicht, aber ich binde es auch keinem auf die Nase“, sagt zum Beispiel Gerhard Johannes

Hübner. Er fördert mit seiner G.J.H. Stiftung seit mehr als 15 Jahren Malteser Projekte, gleichzeitig berät er ehrenamtlich Schuldner, betätigt sich als Schöffe und setzt sich für die Inklusion vor allem am Arbeitsplatz ein. Wenn es nicht die soziale Anerkennung ist – was treibt ihn an? „Ich tue es, weil ich es kann“, fasst er schlicht zusammen. Seine Motive sind sehr persönlicher Natur: Dankbarkeit vor allem und die frühe Einsicht, dass Besitz nicht automatisch Glück bedeutet. Dazu kommt der Wunsch, nachhaltig zu wirken – vor allem mit Blick auf die Chancen junger Menschen. „Das schließt nicht aus, dass wir nicht auch spontan geben, wenn die Situation es erfordert.“

### EINFLUSS VON KRISEN UND KATASTROPHEN

Krisen und Katastrophen haben ebenso einen starken Einfluss auf das Spendenverhalten. Corona, Ahr-Hochwasser, Ukraine-Krieg waren und sind solche Ereignisse, die das gewohnte Schema durcheinanderwirbeln. Denn die meisten Spender haben ein festes Set an Organisationen, denen sie vertrauen. Dabei spenden übrigens Männer eher für Bildung, Wissenschaft und Forschung, während Frauen häufiger für den Tierschutz spenden. Bei humanitärer Hilfe unterscheidet sich die Spendenbereitschaft nicht.

Eine weitere spannende Erkenntnis aus der Forschung: Menschen mit höherer Bildung und Einkommen neigen zwar eher zum Spenden, jedoch spenden Personen mit geringerem Einkommen oft einen größeren Anteil ihres Einkommens als Wohlhabendere.

Warum jemand gibt oder eben nicht, hat viel mit persönlichen Motiven zu tun und ist schwer messbar. „Was eben wirklich betroffen macht, ist, was mich



Foto: Malteser Neu-Ulm

Neu-Ulm. Das Vespertüten-Team packt Lebensmittel für Menschen, die am bzw. unter dem Existenzminimum leben. Die Lebensmittel sind spendenfinanziert.

betroffen macht“, formuliert es Jan Borchering. Je mehr ich mich für andere Menschen interessiere, desto mehr nehme ich auch Anteil. Oder andersherum: Wer sich nur um sich selbst dreht, hat wenig Interesse daran, das Leben anderer zu verbessern. Wer gibt schon gern zu, dass er nichts gibt?

„Ich tue also, was ich kann“, schreibt Stefan Krönung, Pfarrer in Kassel und Mitgründer der Günter Krönung Stiftung, in seinem geistlichen Impuls. Für ihn persönlich ist Helfen ein Ausdruck der eigenen Hoffnung; selbst aktiv zu werden gibt ihm Mut und Zuversicht. Was für ein Glück!

### DER SPENDEN-FACHMANN

Jan Borchering arbeitet in Hamburg und ist für das Bremer Marktforschungsinstitut Bonsai für den Deutschen Spendenmonitor verantwortlich. In dieser Studie wird jährlich das Spendenverhalten der Deutschen untersucht.

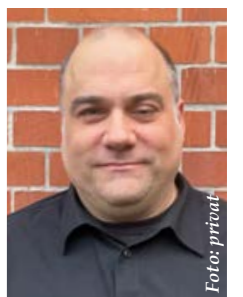


Foto: privat

## KONGRESS FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE IM EHRENAMT – WACHSEN, WIRKEN, MITGESTALTEN

Vom 10. bis 12. Mai 2024 versammelten sich rund 500 (angehende) Führungskräfte der Malteser in Seeheim zum dritten Ehrenamtskongress. Das Thema: Führen im Ehrenamt. Unter dem Motto „Wachsen, Wirken, Mitgestalten“ tauschten sich die Teilnehmenden über ihre Rolle aus und machten sich fit für ihre zukünftigen Aufgaben im Ehrenamt.



Was Führungsaufgaben bei den Maltesern mit der Raumfahrt zu tun haben? Jede Menge, lauschte man Nicola Winter. Sie ist eine der wenigen weiblichen Eurofighter-Pilotinnen bei der Bundeswehr und Mitglied im europäischen Raumfahrtprogramm. Ihre beeindruckende Lebensgeschichte und ihre Erfahrungen als Führungskraft in herausfordernden Umfeldern waren ein tolles Beispiel für Stärke und die Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen.

### IN WORKSHOPS VONEINANDER LERNEN

Im Anschluss an den Vortrag konnten die Teilnehmer in 16 verschiedenen Workshops Themen vertiefen, die sie auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten sollten. Die Workshops umfassten ein breites Spektrum von strategischer Planung und praktischem Einsatz von Künstlicher Intelligenz bis hin zur Nachfolgeregelung und dem Umgang mit Veränderungen. Dabei standen auch Diversität, Vielfalt und der digitale Wandel im Mittelpunkt der Diskussionen. Die Reaktion der Teilnehmenden: durchweg positiv. „Mich inspiriert, dass wir ins Gespräch miteinander kommen und gemeinsam voneinander lernen“, resümiert Tobias Feldhaus aus Lohne.

### FIT FÜR DIE KRISEN DER ZUKUNFT

Ein zentrales Thema des Kongresses war die Zukunftsvision der Malteser. Führung und Engagement wurden intensiv diskutiert, insbesondere im Hinblick auf die Frage, wie der Verband auch zukünftig für Ehrenamtliche interessant und wertvoll wird und bleibt. Als Krisenorganisation ist diese Frage vor allem wichtig, um auch zukünftig wirksame Hilfe leisten zu können. Denn „eines ist sicher“, so Malteser Präsident Georg Khevenhüller, „egal wie es kommt: Wir Malteser werden wieder gebraucht werden. Und zur Stelle sein!“



## „HEIMAT IST DORT, WO MAN RESPEKTIERT WIRD“

Warum Zeit schenken gleichzeitig ein Gewinn ist – „Die Malteser“ sind viele: gute Ideen, viele Stellen, die Hilfe organisieren, tolle Projekte. Vor allem aber sind es die Menschen, die ganz persönlich ihr Können und ihre Hilfsbereitschaft einsetzen. So wie William Slyman aus Damaskus.



William Slyman war ehrenamtlich im Integrationsdienst aktiv.

Ein Jahr lang hat William Slyman ehrenamtlich im Integrationsdienst in Kaiserslautern geflüchtete Familien als Sprachmittler unterstützt – bei Arztbesuchen, in Krankenhäusern und bei Behörden. Er beantwortete Fragen, unterstützte wöchentlich ein internationales Schach-Treffen für Jugendliche und sorgte mit seiner Gitarre für unbeschwerte Stunden. Uns hat er erzählt, warum das Ehrenamt auch für ihn selbst ein großer Gewinn ist.

Warum hast du dich für ein Ehrenamt bei den Maltesern entschieden?

Mein Interesse wurde durch die vielfältigen Projekte, die Offenheit und die Verbindung zur katholischen Kirche geweckt. Jeder kann hier eigene Projektideen einbringen und alle Ehrenamtlichen sind unabhängig von ihrem Glauben willkommen. Meine Muttersprache ist Arabisch. Daher war es zunächst mein Ziel, meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Außerdem wollte ich die deutsche Freiwilligenkultur kennen- und verstehen lernen. Auch der Umgang mit anderen Menschen spielte eine wichtige Rolle.

Welche Erinnerungen verbindest du mit deinem Ehrenamt?

Ich habe viele positive Erinnerungen und Eindrücke an

die vielen gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Malteser Ehrenamtlichen und geflüchteten Menschen. So habe ich auch an zahlreichen Gruppenangeboten teilgenommen, zum Beispiel beim Plätzchenbacken in der Adventszeit mit Senioren, einem musikalischen Nachmittag vor einer Asylbewerberunterkunft und auch bei Ausflügen in die Region. Auch ein Kochevent mit landestypischen Gerichten aus Syrien ist mir in guter Erinnerung geblieben. Das Malteser Motto „weil Nähe zählt“ wurde gelebt bei diesen Treffen.

Was würdest du sagen, Welche Fähigkeiten braucht man als Ehrenamtlicher im Integrationsdienst?

Als Erstes muss man sich von Vorurteilen frei machen. Ich habe mich für Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen engagiert, was viel Empathie und Verständnis erforderte. Aufgrund der Sprachbarriere sind Fremdsprachen, insbesondere bei individuellen Begleitungen, von Vorteil.

Du stammst aus Syrien. Hat dir dein Ehrenamt bei der Integration geholfen?

Ja, das Ehrenamt hat mir viel geholfen. Trotzdem fühle ich mich noch immer nicht vollständig integriert in Deutschland. Ich bin noch nicht 100 Prozent zufrieden mit meinen Sprachkenntnissen. Dies empfinde ich hinderlich, um mich vollends integriert zu fühlen.

Was ist Heimat für dich?

Heimat ist dort, wo man respektiert wird.

### ENTSCHEIDUNGEN DES STIFTUNGSRATES ÜBER FÖRDERUNGEN 2024 IN HÖHE VON 200.000 EURO DURCH DIE MALTESER STIFTUNG:

- 70.000 Euro** fördern die Hospiz- und Trauerarbeit der Malteser.
- 92.000 Euro** helfen, Ehrenamtliche zu gewinnen und auszubilden.
- 23.000 Euro** bieten obdachlosen Menschen ein einzigartiges Notpflegeangebot.
- 15.000 Euro** verbessern die Hilfe für Geflüchtete und deren Betreuung in Lettland.



Foto: Ralph Sondermann

## DIE BAHNHOFSSMISSION IN HAMBURG: EIN EINZIGARTIGES NOTPFLEGEANGEBOT FÜR OBDACHLOSE MENSCHEN

Manchmal gerät das Leben aus der Spur. Dann brauchen Menschen Hilfe. Die Bahnhofsmision, direkt neben dem Hamburger Hauptbahnhof, hilft allen. Sofort. Ohne Anmeldung. Ohne „Wenn“ und „Aber“. Das neue Konzept der Bahnhofsmision ist deutschlandweit einzigartig, denn: Neben der Anlaufstelle für Reisende, Gestrandete und Auskunftssuchende gibt es eine Notpflegestation für obdachlose Menschen, vor allem für ältere und körperlich eingeschränkte mit akutem Pflegebedarf.

So wie Klaus Weber\*. Er kommt regelmäßig in die Bahnhofsmision. „Die Nacht war schon relativ kalt“, sagt der Mann, der seit einiger Zeit auf der Straße lebt. Er schlafe mal hier oder da in Hauseingängen, schlage sich eben so durch. „Meine gesundheitliche Situation ist ein bisschen schwierig, weil ich viel unterwegs bin“, spielt er seine Fußverletzung herunter. Ohne Möglichkeit, sich und seine Sachen zu waschen, ohne gutes Verbandszeug, wird auf der Straße selbst eine harmlose Blase oft zu einem schwerwiegenden Problem. Deshalb ist er froh, dass er in der Bahnhofsmision nicht nur einen Kaffee bekommt, sondern auch medizinische Hilfe.

Kathrin Macke ist eine der vier Pflegefachkräfte, die

diese Unterstützung leisten. Sie versorgt Wunden, wechselt Verbände, assistiert beim Duschen. „Wir bieten auch an, dass wir eine Ungezieferbehandlung durchführen.“ Dabei ist die Zeit nicht auf die üblichen 20 Minuten begrenzt, die Menschen wie Klaus Weber in den Obdachlosenunterkünften zur Körperpflege zugestanden werden – für jeden Einzelnen nehmen sich die Kollegen die Zeit, die er oder sie braucht, meistens etwa eine Stunde. „Schließlich braucht ja ein Läuseshampoo schon allein eine halbe Stunde zum Einwirken.“

### VERTRAUEN ALS BASIS FÜR BESONDERE PFLEGEARBEIT

Anfang 2023 hat die Hamburger Bahnhofsmision ihren Neubau am Hauptbahnhof bezogen, der Betrieb startete Anfang April. Initiiert und vorangetrieben wurde das Notpflegeangebot von Maltesern und Johannitern. Monika von Detten ist einer dieser Menschen, die das Konzept mitentwickelt haben und das Pflegeangebot bis heute fachlich begleiten. Für sie ist dieses „sehr beglückende und wunderbare Projekt“ auch deshalb so spannend, weil die beiden Orden so gut zusammenwirken. „So eine ökumenische Zusammenarbeit war schon immer mein Traum“, gibt die Lehrerin für Pflegeberufe und frühere Bamberger Diözesanoberin zu.

\*Name geändert

Sie ist regelmäßig – ehrenamtlich – in dem markanten grünen Bau am Hauptbahnhof zu Gast und bespricht mit den Pflegenden ihre Erfahrungen. Diese müssten sich „von allen Standards dieser Welt lösen“. Die Basis in der Pflegemission sei Vertrauen, nicht Hygiene. „Da müssen sie sich dann auch mal auf die Zunge beißen, wenn ein Patient sich nach der Läusebehandlung die alte Mütze wieder auf den Kopf setzt.“ Nur mit großem Vertrauen geben Menschen, die nur besitzen, was sie am Leib tragen, diese Sachen her. So wie Klaus Weber. Eine Versorgung von Fußwunden sei allein deshalb ein Vertrauensbeweis, weil die meisten obdachlosen Menschen ihre Schuhe nie auszögen – aus lauter Angst, dass diese von anderen geklaut werden. „Für die Menschen, die hierherkommen, aber genauso für die Pflegenden, die ihre Freude und Wertschätzung erleben, ist die Pflegemission wirklich ein großes Geschenk.“

### HILFE UND HOFFNUNG IN DER BAHNHOFSSMISSION

Das Notpflegeangebot schließt eine große Lücke im Hilfesystem Hamburgs. „Der Bedarf ist weit größer, als wir uns hätten träumen lassen“, sagt Axel Mangat. Er leitet seit 14 Jahren die Bahnhofsmision. Früher seien er und sein Team bei pflegerischer Not überfordert gewesen. „Trotz aller pädagogischen und ehrenamtlichen Kompetenzen: Hygiene und Pflege sind so wichtig wie gute Tipps zum Übernachten oder das Zuhören.“ Das können die gut 100 hauptsächlich ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Bahnhofsmision schließlich alle gut. An 365 Tagen im Jahr sind sie für Reisende, Gestrandete oder Einsame da, rund um die Uhr. „Ohne Mission, dafür mit Verlässlichkeit für die Menschen“, ergänzt Mangat.

Zuhören und Pflege bedingen einander sogar, denn „wer sich monatelang nicht duschen kann, schämt sich dafür.“ Deshalb warten die Helfenden, bis die



Foto: Ralph Sondermann

Menschen von sich aus bereit sind, mit einer Behandlung zu beginnen. Diese besondere Beratung und Betreuung trägt Früchte: „Wenn unsere Gäste frisch geduscht, wundversorgt und sauber gekleidet wieder das Haus verlassen, sind sie oft in einer besseren psychischen Verfassung“, berichtet Axel Mangat. Ein Besuch bei einer Behörde oder bei städtischen Unterbringungsmöglichkeiten werde wieder zur Option.

### PFLEGESSION BEDEUTEND FÜR HAMBURG

Auch für die Stadt selbst ist das Angebot ein Segen. „Durch die hohe fachliche Kompetenz hier werden Rettungswege verkürzt, Einsätze und große, medizinische Folgeversorgung seltener notwendig“, erklärt Monika von Detten diplomatisch, was eigentlich heißt: Wenn eine Fußverletzung gesund gepflegt wird, muss das Bein ein halbes Jahr später nicht amputiert werden. Um diesen Zusammenhang auch belegen zu können, wird die Arbeit der Pflegemission wissenschaftlich begleitet. Das Ziel ist für Monika von Detten und Axel Mangat ganz klar: Nach drei Jahren soll die Stadt die Regelfinanzierung dieses besonderen Angebots übernehmen.

Das dient Hamburg – und seinen Menschen. Oder wie es Klaus Weber ganz schlicht sagt: „Hier bei der Bahnhofsmision habe ich das Gefühl, angenommen zu werden.“

Die Malteser Stiftung fördert die Notpflegestelle in diesem Jahr mit 23.000 Euro. Das Geld fließt in den Verein „Pflegemission am Hauptbahnhof Hamburg“, gegründet von Maltesern, Johannitern, den hoffnungsorten.hamburg und der Bahnhofsmision. Während der Verein 25 Prozent des Projektes finanziert, übernimmt den Großteil für die ersten drei Jahre die Deutsche Fernsehlotterie.

Foto: Ralph Sondermann  
Kathrin Macke leistet bei der Hamburger Bahnhofsmision Wundversorgung, Körperpflege und Läusebehandlung.

## „ONE HEALTH“ – WENN KINDER UND KÜHE GEMEINSAM GEIMPFT WERDEN

Vor gut fünf Jahren hielt Eckart von Hirschhausen ein flammendes Plädoyer beim Stiftungstreffen: „Gesunde Menschen kann es nur auf einer gesunden Erde geben!“, rief er uns damals zu. Der so genannte One-Health-Ansatz spannt diese Idee in der Entwicklungszusammenarbeit noch weiter.

Jakob Zinsstag, Professor beim Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut und führender Experte auf diesem Gebiet, erklärt: „Der One-Health-Ansatz erkennt an, dass die Gesundheit von Menschen untrennbar mit der Gesundheit von Tieren und unserer Umwelt verbunden ist.“ So nehmen zoonotische Krankheiten – das sind Krankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden – einen zentralen Punkt im One-Health-Rahmen ein. „Durch die enge Zusammenarbeit von Veterinärmedizinerinnen, Humanmedizinerinnen und Umweltwissenschaftlerinnen können wir die Ausbreitung solcher Krankheiten besser verstehen und kontrollieren.“

Ein weiterer zentraler Aspekt des One-Health-Ansatzes sei die Vorsorge: „Prävention ist kosteneffizienter und nachhaltiger als die Behandlung von Krankheiten.“ Ein Beispiel: Bei einer Untersuchung der Nomadenstämme im Tschad fanden Wissenschaftler heraus, dass zwar die Rinder, die das wirtschaftliche Überleben der Nomaden sicherstellen, geimpft waren, hingegen viele Kinder nicht. Die Lösung: Ein Impftermin für Tiere und Menschen – und eine deutliche Einsparung bei den Kosten für Personal, Kühlkette der Impfstoffe und Zeiteinsatz. „One Health spart Kosten“, betont der Wissenschaftler anlässlich einer Veranstaltung von Malteser International zum Thema.

### PROJEKTE DIENEN ERNÄHRUNG UND UMWELT GLEICHZEITIG

Auch für die Umwelt: „Indem wir gesunde Ökosysteme fördern, reduzieren wir das Risiko von Krankheitsausbrüchen.“ Eigentlich keine so tiefgreifende Erkenntnis. Der Zusammenhang zwischen Umwelt-, Mensch- und Tiergesundheit ist auch bei Malteser International längst Teil der Strategie. „Für uns bedeutet Gesundheit weit mehr als nur die Abwesenheit



Impfungen für Mensch und Tier sind ein wichtiges Instrument in der Gesundheitsfürsorge.

von Krankheiten und Verletzungen. Es umfasst das körperliche, psychische, soziale und geistige Wohlbefinden“, erklärt Ludmila Lobkowicz. Sie ist globale Gesundheitsberaterin und verwirklicht mit ihren Kollegen den One-Health-Ansatz in verschiedenen Projekten, zum Beispiel in Afrika. „Hier konzentrieren sich unsere Programme auf drei wesentliche Bereiche: Gesundheit und Wohlbefinden, Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygiene und Ernährungssicherung.“

So sind Gewässer wie der Albertsee befallen von winzigen Parasiten, die über die Haut eindringen und schwere Schäden im Körper verursachen. Nur wenn man diesen Zusammenhang kennt, macht eine Behandlung der so genannten Bilharziose bei den Menschen, die den See nutzen, nachhaltig Sinn. Ein anderes Beispiel: Auch geimpfte Tiere bringen nur Milch und Fleisch, wenn sie ausreichend zu essen haben. Deshalb werden in Kenia in stark dürrgefährdeten Gebieten zusätzlich zu den gleichzeitigen Impfungen von Mensch und Tier Modell-Farmen aufgebaut, um ganz konkret zu zeigen, wie ausreichend Futter für die Tiere wachsen kann.

### NEUES PROGRAMM SOLL EPIDEMIE VERHINDERN

Aktuell arbeitet Malteser International im Grenzgebiet von Nord-Kenia und Süd-Äthiopien gemeinsam mit Professor Zinsstag und seinen äthiopischen



Damit die Ziegen Milch geben, vermittelt Malteser International in Kenia auch Basiswissen zum Futteranbau.

Kollegen an einem Epidemie-Überwachungssystem. Es basiert auf vielen Erfahrungen mit Epidemien wie Cholera, Pest, Ebola oder Mpox und soll letztlich verhindern, dass ganze Regionen durch Krankheiten zum Stillstand kommen. Das funktioniert nur, wenn Hundebesitzer Tollwut sofort erkennen und ihre Hunde impfen lassen. Oder wenn die Ratten, deren Flöhe die Pest übertragen, nicht auf dem Markt ein Festmahl finden. „Durch die Zusammenarbeit über verschiedene Disziplinen hinweg können wir nachhaltige und widerstandsfähige Gesundheitssysteme schaffen“, ist der Forscher überzeugt. „One Health rechnet sich wirtschaftlich, hilft der Umwelt und bringt letztlich einen zusätzlichen Nutzen für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen!“

## LIBANON: MALTESER SORGEN SICH UM DIE SICHERHEIT UND VERSORGUNG VON GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

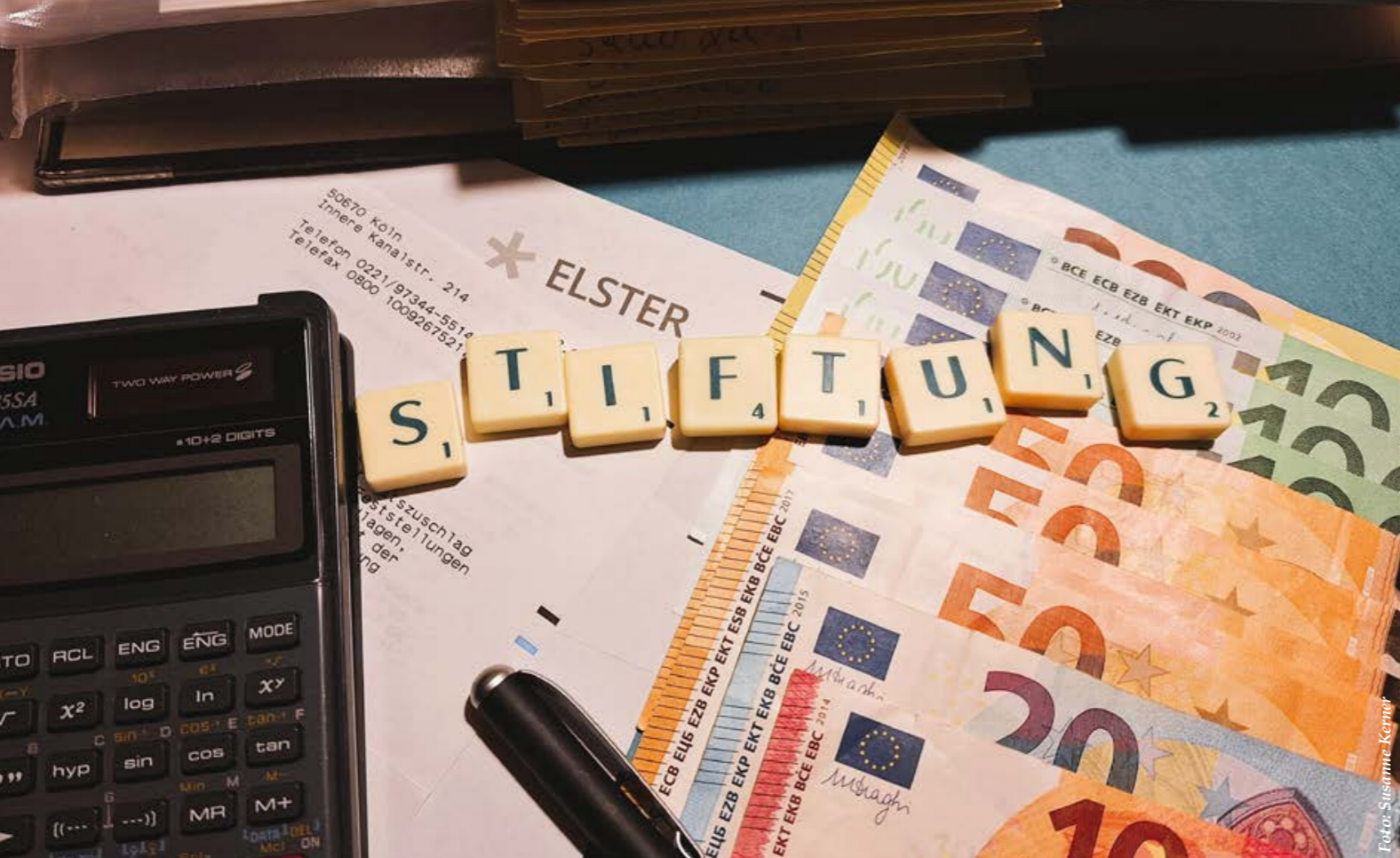
Die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und der Hisbollah haben im Sommer auch den Libanon erreicht. Hier sind die Malteser seit langem präsent und helfen über Malteser International und den libanesischen Malteserorden bedürftigen Menschen, finanziell auch unterstützt durch die Malteser Stiftung sowie u.a. die Erich und Katharina Zinkann-Stiftung.

Mehr als eine Million Menschen sind laut Vereinten Nationen im Land auf der Flucht. Das Personal in den zahlreichen Gesundheitseinrichtungen des libanesischen Malteserordens muss immer mehr Menschen versorgen und setzt sich gleichzeitig der Gefahr aus, selbst verletzt zu werden. „Ein Krankenhaus im Süden des Landes mussten wir bereits aus Sicherheitsgründen verlegen, denn einige Bombenangriffe trafen die unmittelbare Nachbarschaft. Die Mitarbeitenden der zwei südlichen mobilen Kliniken, die derzeit vor allem die Geflüchteten versorgen, müssen ständig ihre Routen anpassen und den Angriffen ausweichen. Die Mitarbeitenden arbeiten am Limit und dies unter der ständigen Gefahr für das eigene Leben“, sagt Lisa Kramer, Länderkoordinatorin von Malteser International im Libanon, die normalerweise selbst vor Ort arbeitet.

Die Projekte des Malteserordens im Libanon wurden in den zurückliegenden Wochen landesweit angepasst und ausgeweitet, nicht nur im Süden und Osten des Landes. So werden aktuell Vertriebene aus den durch Bomben zerstörten Gebieten in Notunterkünften durch die Verteilung von Hygienesets, Decken und warmen Mahlzeiten unterstützt.



Fast ein Stück Normalität: In einer Suppenküche des Malteserordens werden Mahlzeiten für die Versorgung bedürftiger Menschen zubereitet.



## STEUERVORTEILE BEI SPENDEN UND ZUSTIFTUNGEN

Gemeinnützige Stiftungen wie die Malteser Stiftung setzen sich nicht nur für wirksame Projekte ein, sondern ermöglichen ihren Unterstützern auch steuerliche Vorteile. Das liegt auch daran, dass sie selbst sowie die von ihr verwalteten Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds in der Regel von zahlreichen Steuerpflichten befreit sind, darunter Erbschaft- und Schenkungsteuer sowie Körperschaftsteuer. Wir haben die wichtigsten Punkte zum Thema Steuern und Stiften für Sie zusammengefasst.

### STEUERVORTEILE FÜR SPENDER

Spender haben die Möglichkeit, ihre Zuwendungen steuerlich abzusetzen. Privatpersonen können Spenden bis zu 20 Prozent ihres Einkommens geltend machen, während Kapitalgesellschaften daneben bis zu 0,4 Prozent der Summe der Umsätze, Löhne und Gehälter bzw. 20 Prozent des Gewinns absetzen können. Diese Regelung schafft einen Anreiz, gemeinnützige Projekte finanziell zu unterstützen, und reduziert gleichzeitig die Steuerlast (§ 10b Abs. 1 EStG).

### HOHE FREIBETRÄGE BEI ZUSTIFTUNGEN

Zustiftungen, also dauerhafte Zuwendungen in den zu erhaltenden Vermögensstock, bieten zusätzliche steuerliche Vorteile. Innerhalb von zehn Jahren können Zustiftungen bis zu einer Million Euro, bei zusammen veranlagten Eheleuten bis zu zwei Millionen Euro, steuerlich abgesetzt werden. Dies gilt auch für die Gründung einer neuen Stiftung. Spätere Zustiftungen unterliegen erneut einem zehnjährigen Zeitraum. Sollte die Abzugsfähigkeit der Zustiftung in-

nerhalb dieses Zeitraums nicht vollständig genutzt werden, gehen die Beträge in einen allgemeinen, unbefristeten Spendenvortrag über und bleiben steuerlich absetzbar. (§ 10b Abs. 1a S. 1 EStG).

### SONDERFALL VERBRAUCHS-/HYBRIDSTIFTUNGEN

Bei einer Zuwendung an eine Verbrauchsstiftung gilt der erhöhte Sonderausgabenabzug nicht, da diese nicht dauerhaft bestehen bleibt; Zuwendungen sind somit wie klassische Spenden absetzbar. Hybridstiftungen hingegen, die sowohl über ein nicht zu verbrauchendes Grundstockvermögen als auch über ein zu verbrauchendes Vermögen verfügen, unterliegen geteilten steuerlichen Regelungen.

### SPENDEN ALS GESCHENKIDEE

Ob Jubiläum oder Geburtstag: Spenden an gemeinnützige Organisationen wie die Malteser Stiftung sind eine sinnvolle und nachhaltige Geschenkidee. Die Spenden, die Gäste im Namen des Beschenkten an die Stiftung überweisen, sind steuerlich absetz-

bar. Alternativ können Sie sich als Gastgeber Geld anstelle von Präsenten schenken lassen, dieses selbst überweisen und eine Zuwendungsbescheinigung für den Gesamtbetrag erhalten, die Sie dann steuerlich geltend machen können.

### ERBSCHAFTSTEUER MINDERN

Erbschaften an gemeinnützige Stiftungen sind von der Erbschaftsteuer befreit. Wer aus geerbtem Vermögen innerhalb von 24 Monaten Geld oder sonstiges

Vermögen in eine Stiftung einbringt, erhält anteilig gezahlte Erbschaft-/Schenkungssteuer zurück.

### IM ZWEIFEL MIT DEM STEUERBERATER

Stiftungen sind kein Steuersparmodell. Vermögenswerte, die in eine gemeinnützige Stiftung eingebracht werden, stehen dem Stiftenden nicht mehr zur eigenen Verfügung. Nichtsdestotrotz macht es Sinn, Ihren Steuerberater einzubeziehen, um die für Sie steuerlich beste Gestaltungsmöglichkeit zu wählen.

### FALLBEISPIEL: SPENDEN AUS EINEM ERBE

Frau Klein hat von ihrer Nachbarin, um die sie sich lange gekümmert hat, 50.000 Euro geerbt. Einen Teil davon möchte sie für Menschen in Not einsetzen, das war ihrer Nachbarin immer ein wichtiges Anliegen. Sie entscheidet sich, 10.000 Euro an die Malteser Stiftung zu spenden.

#### Steuerliche Vorteile:

**Sonderausgabenabzug:** Frau Klein kann bis zu 20 Prozent ihres zu versteuernden Einkommens als Sonderausgaben geltend machen. Ihr zu versteuerndes Einkommen beträgt 40.000 Euro, dann kann sie 8.000 Euro als Sonderausgaben absetzen. Die weiteren 2.000 Euro trägt sie vor und setzt sie im kommenden Steuerjahr ein. Dadurch reduziert sich ihr zu versteuerndes Einkommen.

**Erbschaft- und Schenkungssteuer:** Gemeinnützige Stiftungen sind von der Erbschaft- und Schenkungssteuer befreit. Das bedeutet, wenn Frau Klein das Geld innerhalb von 24 Monaten spendet, fällt darauf keine Erbschaftsteuer an. Damit mindert sich der zu versteuernde Betrag auf 20.000 Euro (bei einem Freibetrag von 20.000 Euro und einem Steuersatz von 30 Prozent).

### FALLBEISPIEL: IMMOBILIEN STIFTEN AUS EINEM ERBE

Angenommen Frau Klein hätte zusätzlich zu 50.000 Euro auch das Haus der Nachbarin geerbt. Der Wert der Immobilie wird auf etwa 150.000 Euro geschätzt. Frau Klein hat selbst keine Verwendung dafür, möchte sich aber auch nicht mit dem Verkauf herumärgern. Sie beschließt, es an die Malteser Stiftung als Zustiftung zu überschreiben. Das Bargeld behält sie.

#### Steuerliche Vorteile:

**Sonderausgabenabzug:** unverändert zu Fallbeispiel 1.

**Zusätzlicher Freibetrag:** Darüber hinaus können Stiftende einen zusätzlichen Freibetrag für Zustiftungen bis zu einer Höhe von 1 Million Euro über einen Zeitraum von 10 Jahren geltend machen. Frau Klein kann zum Beispiel die nächsten zehn Jahre lang je 15.000 Euro ansetzen. Das reduziert Ihre Steuerlast deutlich.

**Erbschaft- und Schenkungssteuer:** Der Betrag, auf den Frau Klein Erbschaftsteuer zahlen muss, reduziert sich um die 150.000 Euro. Damit werden statt einer Steuer in Höhe von etwa 50.000 Euro nur noch etwa 9.000 Euro fällig.



### +++ SAVE THE DATE: STIFTUNGSTREFFEN 2025 MIT ANNETTE SCHAVAN +++

Das Treffen der Stiftungsgemeinschaft 2025 findet am 26. und 27. Juni in der Malteser Kommende in Ehreshoven statt. Als Ehrengast und Impulsgeberin hat Annette Schavan, frühere Bundesbildungsministerin und Botschafterin beim Heiligen Stuhl, zugesagt. Die Einladungen dazu versenden wir im Frühjahr.

## BARON FREYBERG IST NEUER ORDENSPRÄSIDENT



Bereits im Juni hat die Generalversammlung der Deutschen Assoziation des Souveränen Malteser-Ritterordens Ernst Freiherr von Freyberg zum Präsidenten gewählt. Er löst Erich Prinz von Lobkowitz ab, der sich nach achtzehnjähriger Amtszeit nicht mehr zur Wiederwahl gestellt hatte. Damit ist Freyberg auch Mitglied im Stiftungsrat der Malteser Stiftung. Ein Wiedersehen: In seiner früheren Funktion als Schatzmeister der Ordensassoziation war er lange Jahre Stiftungsratsmitglied und kennt die Arbeit und das Gremium gut.

## REKORD FÜR WIEDERBELEBUNG IN KÖLN



Drücken, bis der Arzt kommt – das haben die Malteser in Köln anlässlich des NRW-Tages im August wörtlich genommen. Auch Lokalgrößen aus Kultur und Wirtschaft warfen sich für den Rekord auf die Knie – allen voran Ex-Höhner-Frontmann Henning Krautmacher. Er trat zu seinem Hit „Wenn nicht jetzt, wann dann“ gleich mehrmals hintereinander an und sorgte mit Unterstützung der Zuschauer dafür, dass der Rekord von 125.182 Herzdrücken erreicht wurde. Rund um die Bühne luden der Herzenswunsch-Krankswagen, ein spektakulärer Fahrsimulator für den Rettungswagen und viele, viele Informationen und Gesprächsmöglichkeiten zu den Diensten der Malteser ein.

## MALTESER SIND BESONDERS FAMILIENFREUNDLICH

Der Malteser Verbund erhält das Qualitätssiegel „audit berufundfamilie“. Dies macht die Malteser zur ersten Organisation in Deutschland, die dieses Siegel für alle Unternehmenseinheiten, inklusive Rettungsdienst, Pflege und Verwaltung, führen darf. Flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten und Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige sind die bisherigen Bausteine, um als familienfreundlicher Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. „Es ist kein Geheimnis: Im Gesundheits- und Sozialbereich, insbesondere in der Pflege und im Rettungsdienst, sind qualifizierte Fachkräfte rar“, sagt Malteser Personalvorstand Ulf Reermann. „Auch in Verwaltungs- und Managementpositionen kämpfen wir um talentierte und engagierte Menschen.“ Mit neuen zusätzlichen Angeboten setze man darauf, der Ort zu sein, an dem Menschen gerne arbeiten und sich entfalten könnten.

## FÜR SIE GELESEN – UND EMPFOHLEN

### MASCHA KALÉKOS REZEPTE FÜRS LEBEN

Dieses Bändchen versammelt Mascha Kalékos lebenskluge Gedanken zu den großen menschlichen Themen. Ihr eigenes von Schicksalsschlägen geprägtes Leben lässt die Autorin aus einem enormen Fundus schöpfen. Treffsicher und realistisch, ironisch und gewitzt schreibt die große Lyrikerin gegen den Alltag an: eine wunderbare Lektüre, die amüsiert, Mut macht und zum Nachdenken einlädt.

© dtv Verlagsges. mbH & Co. KG, München, ISBN: 978-3-423-25385-7, 176 S. (Großdruck)



#### DIE AUTORIN

**Mascha Kaléko**, geboren 1907 in Galizien, gestorben 1975 in Zürich, wurde in den 1930er-Jahren mit ihrem „Lyrischen Stenogrammheft“ schlagartig bekannt. Seit den 1920er-Jahren verkehrte sie in den intellektuellen Kreisen des Romanischen Cafés in Berlin. 1938 emigrierte sie in die USA, später nach Israel. Sie ist eine der bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen des 20. Jahrhunderts.

### DIE HOFFUNGSVOLLE WEIHNACHTSBOTSCHAFT

Was ist der wesentliche Kern der Weihnachtsbotschaft? Tiefgründig und bewegend bringt uns Tomáš Halík die spirituelle Bedeutung der biblischen Geschichten von der Erwartung und Ankunft des Erlösers nahe. Im Zentrum steht die Sehnsucht des Menschen nach Hoffnung und Freude in dunklen Zeiten – und die Antwort, die Gott darauf gibt. Ein erbauliches Buch für die besinnliche Zeit des Jahres.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg, ISBN: 978-3-451-39561-1, 128 S., übersetzt v. Markéta Barth



#### DER AUTOR

**Tomáš Halík**, geboren 1948, wurde 1978 heimlich zum Priester geweiht und war enger Mitarbeiter von Kardinal Tomášek und Václav Havel. Er ist Professor für Soziologie an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag, Pfarrer der Akademischen Gemeinde Prag, Rektor der Universitätskirche St. Salvator und Präsident der Tschechischen Christlichen Akademie. Benedikt XVI. verlieh ihm den Ehrentitel Päpstlicher Prälat. 2010 erhielt er den Romano-Guardini-Preis. 2014 wurde er mit dem Templeton-Preis ausgezeichnet.

## HELMA FRENZ – STIFTUNGSGRÜNDERIN MIT 88 JAHREN UND VIEL LEBENSERFAHRUNG



Helma Frenz und Michael Görner, Vorstand der Malteser Stiftung, bei der Übergabe der Urkunde zur Stiftungsgründung

### Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Kaiser Karl Friedrich II. und Kaiser Karl V.

### Ihr(e) Lieblingsschriftsteller(in)?

Stefan Zweig und Edith Stein

### Welche Bücher haben Ihnen besonders viel gegeben, welche Bücher/Literatur hat Sie geprägt?

Theodor Heuss, „Tagebuchbriefe 1955-1963“

Kasimir Edschmid, „Das Südreich“

Monsignore Klaus Mayer, „Wie ich überlebte 1933-1945“

### Ihr(e) Lieblingskomponist(in)?

Frederic Chopin und Giuseppe Verdi

### Ihr(e) Lieblingsmaler(in)?

Vincent von Gogh und Marc Chagall

### Was macht für Sie Kunst aus?

Die Kunst erhebt Seele und Geist aus den „Niederungen“ des Alltäglichen.

### Ihre Lieblingstugend?

Treue und Fleiß

### Ihr größter Fehler?

Übertriebene Genauigkeit

### Wenn andere Sie loben, was sagt man Ihnen nach?

Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit

„Ich bin tief beeindruckt von den erfolgreichen caritativen Aktivitäten und dem selbstlosen Einsatz der Malteser. Mit großer Freude fördere ich deshalb und in Zukunft diese Arbeit.“

Helma Frenz wuchs auf einem Bauernhof auf. Nach dem Abitur und dem Studium zur Fremdsprachenkorrespondentin begann sie ihre Tätigkeit beim ZDF. Ihr Traum war es, im Ausland zu arbeiten, doch die ersten Büros in London, Washington und Paris waren schon belegt. Nach drei Jahren in der Zentrale des ZDF erfüllte sich ihr Wunsch, und sie wurde für zehn Jahre in der Zeit von Papst Paul VI. nach Rom entsandt. Diese Zeit war für sie prägend und sehr beeindruckend, und sie war mit großer Leidenschaft im Einsatz. Anschließend war sie für kurze Zeit in Beirut, kehrte dann aber nach Mainz zurück – auch um sich um ihre pflegebedürftige Mutter zu kümmern. Seit 1992 ist Frau Frenz im wohlverdienten Ruhestand.

### Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Gartenarbeit, Lesen, Spaziergänge und Rätsellösen

### Ihr Lieblingsreiseland und warum?

Italien, weil ich zehn Jahre im ZDF-Studio Rom arbeitete und dort auch noch Kontakte zu befreundeten Familien habe.

### Welche Eigenschaften schätzen Sie an Ihren Freunden am meisten?

Zeit zum Zuhören und Gesprächsbereitschaft trotz eigener Probleme.

### Mit wem würden Sie einen Monat lang tauschen wollen?

Mit niemandem

### Was verabscheuen Sie am meisten?

Unzuverlässigkeit, Lügen und Feindseligkeiten

### Welche Reform würden Sie gern beschleunigt sehen?

Klimawandel, Bildung, Optimierungsbemühungen in Gesellschaft und Kirchen sowie mehr Erfolge der weltweiten Friedensbestrebungen

### Welche geschichtliche(n) Leistung(en) bewundern Sie am meisten?

Entdeckung Amerikas, Abschaffung der Leibeigenschaft, Erfindungen: des Papiers, der Buchdruckkunst, des Kompass und der Uhren



Die Helma Frenz Stiftung fördert u. a. die Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung.

### Was hat Sie am stärksten geprägt in Ihrem Leben?

Elternhaus, Gymnasiallehrer und -lehrerinnen, Vorbilder im Berufsleben

### Was bedauern Sie in Ihrem Leben am meisten (verpasste Chancen etc.)?

Nicht studiert zu haben, sondern der sofortige Einstieg in eine berufliche Tätigkeit nach dem Abitur.

### Auf was sind Sie stolz in Ihrem Leben, bzw. was war für Sie die wichtigste Station in Ihrem Leben?

Besuch der Maria-Ward-Schule sowie die zehnjährige ZDF-Tätigkeit im Studio Rom

### Was halten Sie für besonders erstrebenswert im Leben eines Menschen?

Ein friedliches Auskommen mit allen Menschen

### Was ist wirklich wichtig im Leben (eines Menschen)?

Wahrheitsliebe, Selbstlosigkeit, ehrliche Freundschaft

### Warum halten Sie es für sinnvoll, sich in der Gesellschaft ehrenamtlich zu engagieren?

Um Notleidenden, Kranken und Hilfesuchenden das Leben zu erleichtern

### Was würden Sie einem jungen Menschen für sein Leben raten, welche Fähigkeiten sollte er/sie sich aneignen?

Soziales Engagement, frühzeitiges Einüben in der Opferbereitschaft ohne Erwartung von Gegenleistungen

### Die aus ihrer Sicht größte Herausforderung für die Menschheit in diesem Jahrhundert?

Das Ende der gegenwärtigen weltweiten Kriege

### Ihr Wunsch für die Menschheit?

Ein Leben ohne Kriege, Hungersnöte, Epidemien, Überschwemmungen, Hitzekatastrophen, Vulkanausbrüche

### Was treibt Sie an/inspiriert Sie?

Klassische Musik und Lyrik

### Wofür brennen Sie/was begeistert Sie?

Menschliche Vorbilder für gelungene caritative Aktivitäten und opferfreudigen Einsatz

### Schenken Sie uns eine Lebensweisheit!?

a) Marc Aurel: „Denke nicht so oft an das, was dir fehlt, sondern an das, was du hast.“

b) Mutter Teresa: „Ich bin nur ein kleines Kabel – Gott ist der Strom.“

### Was bedeutet Ihnen Ihr Glaube?

Glaube ist mir fester Anker und unverzichtbare Stütze in allen Lebenslagen sowie erfolgreiche Alltagsbewältigung.

### Was beeindruckt Sie an der Arbeit der Malteser?

Die vielfältigen erfolgreichen Aktivitäten für Hilfsprojekte und Notlinderung im In- und Ausland

### Warum halten Sie es für eine gute Idee, eine Stiftung und dadurch die Arbeit für notleidende Menschen per Testament zu stärken?

Eine testamentarische Stiftung ist Garant für immerwährende, nachhaltige Unterstützung von Mitmenschen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind.



„Danke!“



Wir bedanken uns im Namen der Menschen, denen die Unterstützung zugutekommt, bei allen Spendenden, Stiftenden, Freunden und Förderern. Sie machen die Hilfe dort möglich, wo sie gebraucht wird! Wir sind stolz, Sie an unserer Seite zu wissen, und wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie selbst teilhaben am Segen Ihrer Hilfe.

**BANKVERBINDUNGEN**

Für Spenden: SozialBank AG, München  
IBAN: DE23 3702 0500 0008 8691 07  
BIC: BFSWDE33XXX

Für Zustiftungen: HypoVereinsbank München  
IBAN: DE81 7002 0270 0667 3259 94  
BIC: HYVEDEMMXXX